

Ein Sommertag auf dem Land

Beobachtungsgabe und Einfühlungsvermögen zeichnen Manfred Baaske aus. So ist es dem ersten Vorsitzenden des Vereins der N-Bahn Freunde München gelungen, in seinem Modul einen Tag auf dem Land einzufangen.



Eine potenzielle Modullandschaft auszuloten, das belegbare Geschehen in Spur N zu modellieren – das ist Sache von Manfred Baaske. Und so lädt etwa das „Maisfeld“-Modul des ersten Vorsitzenden der N-Bahn Freunde München (NFM) zum Verweilen ein. Kein Wunder: Es verkörpert auch ein halbes Jahr Arbeitszeit. Wer sich lange genug in das nur 100 mal 35 Zentimeter große Modul des Fahrdienstleiters versenkt hat, erlebt einen Spätsommertag auf dem Lande. Zuerst fallen die 840 Maispflanzen in geätzter Form auf, die wuselige Schafherde auf dem Weg zum Pferch, der hübsche Fachwerkbauernhof und die Obstbaumernte. Es sind die Klassiker einer Landpartie.

„Gesehenes und Gehörtes umsetzen“, umschreibt N-Bahner Baaske seinen Ansatz. Wer näher hinschaut, bemerkt schnell das Besondere. Etwa bei den Maispflanzen: „Die Halme sind verdrillt und nach dem Airbrush-Lackieren mit einer Schablone in Reihen verpflanzt. Die Rispen sind gesondert farblich nachgearbeitet.“ Eine Woche Arbeit hat der Maisanbau gekostet. Und die Hundertschaft Schafe? „Alle sind mit Wattestäbchen handpatiniert. Schafe im Freiland sind eben nicht weiß.“

Der Bauernhof ist ein Faller-Modell. „Aber es hatte eben keinen Kuhstall, und ich habe Rindviecher auf der Weide“, begründet Baaske, weshalb er den Hof um ein Gebäude nach demselben Fachwerkschema ergänzt hat. „Kitbashing, also das Abwandeln kommerzieller Bausätze, ist der Weg zum realitätsnahen Gestalten.“ Deshalb sind auch die Obstbäume mit ihren rotbackigen



„Gesehenes und Gehörtes umsetzen“: Modulbauer Manfred Baaske ist der erste Vorsitzende der N-Bahn Freunde München.

Äpfeln selbst gefertigt. „Ich habe Bäume im Herbst und Sommer fotografiert, um eine Grundform für das Drehen des Geästes aus Draht zu erhalten, bevor ich es belauge.“ Das also ist das Geheimnis eines gelungenen Moduls: Kenntnis des Baumaterials und der Verarbeitungsmethoden sowie eine präzise Recherche. →

Naturecht: Ob Ladung auf dem Hänger, die handpatinierten Schafe oder Flächenübergänge – Freilandstudien zahlen sich aus.





Lebendig: Farbtupfer durch Obsternte und Bauerngartenblüte.

→ „Ich habe bei Ausflügen – etwa dem Besuch bei Verwandten in der Holledau und im Bayerischen Wald – viel fotografiert. Gesehenes bleibt ja nie im Detail im Gedächtnis“, so der NFM-Vereinschef, der auch die Maisfelder vor seiner Haustür studiert hat. „Ich habe sogar die Maisernte abgewartet, um die verschiedenen Fahrzeuge mit Schneideeinrichtungen zu dokumentieren – und bin auf einer Maisdreschmaschine mitgefahren.“ Das Recherchieren macht nicht nur Spaß, es gibt auch Sicherheit. So wurde einmal beim NFM über die Rostfarbe von Schienen diskutiert. Baaske strich auf dem Weg

„Es gibt nicht nur eine Rostfarbe von Gleisen – wie es auch nicht einen Schottertyp gibt.“

zum Arbeitsplatz Stellwerk mit einem Blatt Papier über wenig und viel befahrene Schienen. „Dann war die Behauptung einer einheitlichen Rostfarbe vom Tisch.“ Gleiches gilt für die Mär von der Standardschotterfarbe: „Unterschiede stechen sofort ins Auge, wenn etwa nach einer Weichenreparatur Neu- an Altschotter grenzt – und beim Bayer-Werk in Krefeld habe ich fast roten Schotter gesehen.“

Baaske teilt seinen Arbeitsprozess in mehrere Phasen ein: „Recherche einer Idee mit fotografischer Dokumentation der Elemente, dann folgt die Landschaftsgestaltung mit Grundbegrünung samt Gleisverlegung.“ Anschließend wird das Modul überdacht, die Ausbauschritte werden geplant und umgesetzt. Dabei sind Korrekturen willkommen: „Meine Frau wusste, dass ein Taubenschlag mitten in den Hof gehört, dass einen Bauernhof einen Bauerngarten besitzt und dass Obstbäume weit auseinander stehen.“ In der letzten Runde folgt die Detaillierung: „Da wird noch eine Leiter oder ein Eimer drapiert, ein alter Bulldog verwächst ins Unkraut, der Postbote fährt mit seinem Roller auf der kilometersteuermessenen Straße am Bahndamm – und ein Eisenbahner-team macht sich am Bahnübergang zu schaffen.“

Reparatur: Am gealterten Bagger an der Miste wird mit dem Schraubschlüssel hantiert.





Dynamik: Die ruhig grasenden Rinder kontrastieren zum Postroller und zur Trix Lok der Baureihe 52.

Lebensecht muss es also zugehen, dann wirken auch die Details. Etwa der kleine Bagger am Misthaufen, an dessen Motor repariert wird: Gearbeitet wird mit Werkzeugen aus pinselbemalten Ätzteilen, die auch in Spur N identifizierbar sind. Da wachsen ausgesuchte Pflanzenarten und die Übergänge von Feld zu Freiland, von Straße zu Schiene und Feldweg sind farblich fein abgestimmt. Fundiert ist auch der Einsatz des Fuhrparks – die landwirtschaftlichen Nutzfahrzeuge sind mit Ausrüstungsgegenständen wie Spiegeln oder Nummernschildern veredelt.

Richtig zur Geltung kommt das Maisfeldmodul, wenn es in die knapp 80 Module des NFM auf Ausstellungen eingereicht ist. Rauscht dann der Fahrbetrieb an der Szenerie vorbei, kommt Dynamik in den Spätsommertag. Auf die Komplimente der Zuschauer reagiert Manfred Baaske motivierend: „Wir wollen ja Interessierte zu Modellbahnaktivisten machen – deshalb ermuntern wir stets, es doch selbst zu probieren.“

Text: Rochus Rademacher

Fotos: Kötzle, RR



Detailverliebt: Genau so wird ein Maisfeld abgeerntet.



Gut beobachtet: Beim Wenden entstehen Spuren auf der Wiese.



Ein Portrait der N-Bahn-Freunde München ist in den Trix Clubnews 06/2012 erschienen. Ein PDF finden Sie online im Heftarchiv des Trix Clubs unter club.trix.de.

Mit Systematik an die Arbeit

Fünf Ratschläge hat Manfred Baaske für Anlagenbauer in Spur N auf Lager, denen eine Idee für ein Diorama im Kopf herumspukt:

- 1 **Belegbarkeit der Vorbildszenarien:** In natura beobachten sowie Szenen und Objekte fotografisch dokumentieren. Gespräche runden die Recherche ab.
- 2 **Bauen in Phasen:** Jeden Schritt überdenken – von der klaren Idee über das Konzept und die Grundgestaltung bis zur Ausformung und Detaillierung.
- 3 **Machbarkeit prüfen:** Überblick verschaffen und Wissen aneignen über die Baumaterialien wie etwa Ätzteile, Ausrüsteelemente für ein Kitbashing und Methoden wie Airbrush.

- 4 **Kritik in den einzelnen Bauphasen suchen und annehmen.**

- 5 **Tipps einholen bei Ausstellungen und bei Modellbahnclubs.**

„Das Wichtigste ist Selbstvertrauen“, versichert N-Bahner Baaske, der sich in seinem Club auch der Kompetenz seiner Vereinskameraden bedient. „Der NFM rangiert unter den zehn größten Traditionsvereinen Deutschlands – da wird die ganze Bandbreite handwerklicher Fähigkeiten abgedeckt.“

Kontakt zu Manfred Baaske:
E-Mail manfred.baaske@n-f-m.eu oder über die Homepage www.n-f-m.eu